

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 43/44 (1904)
Heft: 19

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Zuerst der Hof und dann das Haus. — Wettbewerb für ein Mädchen-Primarschul-Gebäude in St. Gallen. I. — Das Elektrizitätswerk Kubel bei St. Gallen. IV. — Miscellanea: Das Schulhaus auf dem Lande. Die neue Rheinbrücke bei Mainz. Monatsausweis über die Arbeiten am Simplontunnel. Elektrische Kraftanlagen der Weltausstellung in St. Louis. Versuche mit der Bewegung grosser Rollschützen unter hohem Drucke. Vom

Bundeshaus in Bern. Eisenbahnswissenschaftliche Vorträge in Preussen. — Konkurrenzen: Schulhausbau in der Säge in Herisau. Monumentalbrunnen auf dem Rathausplatz in Mühlhausen i. E. Neues Kunsthau in Zürich. — Literatur: Königlich technische Hochschule zu Berlin. Tabellarische Zusammenstellung der Hauptergebnisse der schweiz. hydrometrischen Beobachtungen. Eingeg. literar. Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: G. e. P.

Zuerst der Hof und dann das Haus.

Das *Zinshaus* ist eine notwendige Folge unserer heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Es kann nicht umgangen oder beseitigt werden und wird stets für einen grossen Teil der modernen Menschen die Umgebung bilden, in der sie aufwachsen, leben und arbeiten. Es beeinflusst somit in nicht zu unterschätzender Weise unsere gesamte Kultur und ist von einschneidender Wichtigkeit für unsere gedeihliche Weiterentwicklung. Daher verdienen alle jene Bewegungen weitgehendste Berücksichtigung, die bezwecken, das nun einmal nicht zu umgehende Uebel möglichst erträglich zu gestalten und die sehr oft licht- und luftlosen Höfe und Zimmer der städtischen Mietskasernen in freundliche sonnige Räume umzuwandeln, in denen fröhliche, frische Menschen geistige und künstlerische Heimstätten finden können.¹⁾

Das *Zinshaus* sollte den ruhigen Lokalton, den glatten Grund abgeben, auf dem hier und da ein hervorragendes Bauwerk wirkungsvoll hervortritt; denn je schmuck- und anspruchsloser die Fassade, desto glücklicher lässt sie sich dem Rhythmus bedeutender Kunstschöpfungen unterordnen. Und da das *Zinshaus* anderseits auch eine Prozente tragende Vermögensanlage bildet, dessen Mietpreise entsprechend den höhern Baukosten sich steigern, so erscheint jene durch die Natur des Baues bedingte Einfachheit der äussern Ausgestaltung nicht nur künstlerisch, sondern auch volkswirtschaftlich völlig gerechtfertigt. So ist es nur ein Vorzug der Pariser Miethäuser, dass sie alle Strassen einförmig mit gelassener Ruhe als stumme Zuschauer umfassen, so recht die breitflächige, eintönige Umrahmung eines aufgeregten dahinflutenden Weltverkehrs. Einen grellen Gegensatz dazu bildet Wien, wo jedes Ringstrassenhaus den Nachbar übertrumpfen möchte, und ähnlich ist es auch in Berlin bestellt.

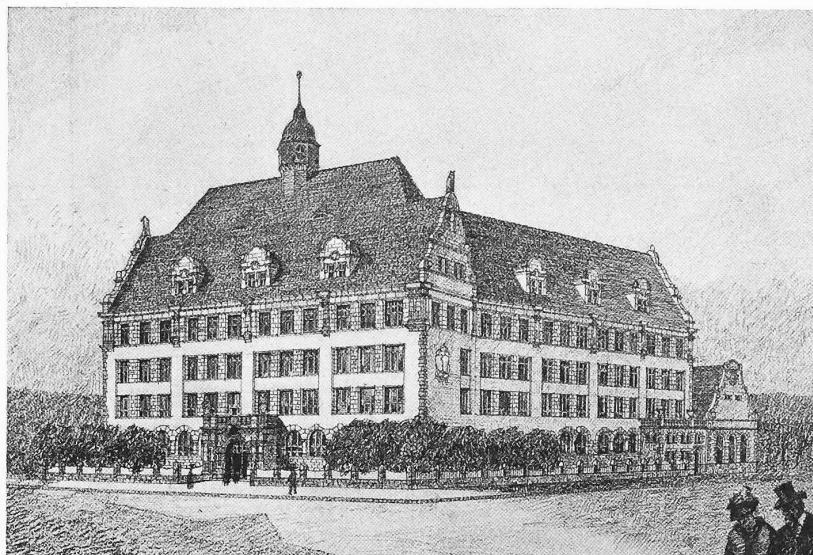
Das *Zinshaus* soll hingegen fest und breit im Boden wurzeln und die unverhüllt ehrliche Sprache des Materials reden. Selten wird es möglich sein, das Tor zum wirkungsvollen Portalbau auszubilden. Die ungeheuren Auslagekästen mit ihren riesigen Spiegelscheiben gönnen ihm zu wenig Platz und die üppig bunte Warenausstellung lässt keine ruhige Wirkung aufkommen. Bietet sich aber doch einmal Gelegenheit, ein Haus ohne Verkaufsläden zu bauen, dann

wird kein Künstler versäumen, den Eingang monumental und charaktervoll zu betonen. Dann sind die Worte des geistreichen Architekten *Theodor Fischer* in Stuttgart zu berherzigen, der im Februar 1902 in der „Dekorativen Kunst“ schrieb: „Haben wir einige Mittel für reichere Ausstattung, so gelte als erste Regel den Schmuck zusammenzufassen auf einige funktionell wichtige Punkte und dann sei's auch nicht mit der üblichen Architekturbildhauerei abgetan, sondern man hole die ersten Künstler der Stadt.“

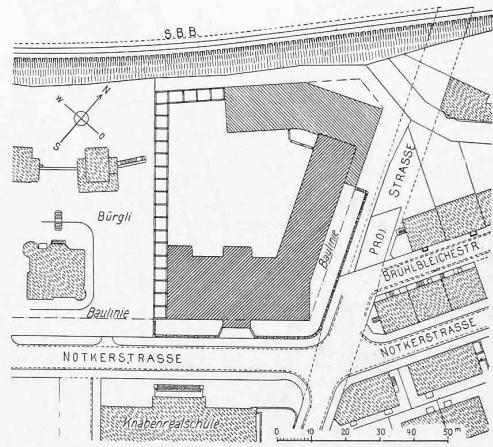
Die Vernunft verlangt demnach, dass das zum Bau meist knapp bemessene Geld statt zu prunkvollen, protzigen Fassadenlügen zu andern besseren Zwecken verwendet werde und zwar für die Bedürfnisse des behaglich schönen Wohnens, sowie für gute und gesunde Hofanlagen.

Zwar ist das Baugesetz streng und unerbittlich bei Bemessung der Strassenbreiten und Einhaltung der Baulinien, in Hofanlagen aber lässt es viel zu viel Milde walten. So zieht es die heutige

Generation vor, um nicht in den oft überliegenden, luftlosen Hofzimmern bei Tag oder Nacht sich aufzuhalten zu müssen, ihre Schlaf- und Wohnstuben dem Schmutz, Staub und Getöse der Gasse auszusetzen; ja sie bildet sich sogar allmählich ein, es sei vornehmer, wie ein Wegelagerer der Strasse ausgeliefert zu sein. Je schlechter der Innenausbau, desto mehr steigerte sich die Nachfrage nach Strassen-



Perspektivische Ansicht von Osten.



Lageplan. — Masstab 1:2000.

wohnungen, wodurch das Hofzimmer als Kapitalwert tief herabsank. Und um dem Hausherrn gerecht zu werden, der möglichst viel Strassenfronten verlangte, wurde dieses unnötige, für unsere Gemeinden so kostspielige, reich verzweigte Strassennetz ersonnen, das bei unsern Stadtregu-

¹⁾ Wir entnehmen die nachfolgenden kurzen Ausführungen mit Genehmigung des Verfassers und Verlegers einem interessanten, umfassendern und durch Abbildungen erläuterten Artikel «Zuerst der Hof und dann das Haus» von *Richard von Schneider* in Florenz in den Oktober-, November- und Dezember-Heften (1903) der bei F. Bruckmann in München erscheinenden Monatsschrift «Dekorative Kunst» (siehe unter Literatur S. 229).